

Ein Eulenreich für eine Höhle

Eulen gehören zu den vielen Tierarten, die von den durch Spechte gezimmerten Baumhöhlen in unseren Wäldern profitieren. In Österreich gibt es zehn verschiedene Eulenarten, von denen keine einzige ihr eigenes Nest baut. Sie alle brüten, je nach Art, entweder in natürlichen Höhlen, in Hohlräumen in Gebäuden (z. B. Kirchturm, Dachboden oder Scheune), in alten Horsten von Krähen- und Greifvögeln, an Felswänden oder einfach in Mulden auf dem Boden.

Fünf unserer heimischen Eulenarten sind überwiegend im Wald anzutreffen: der Waldkauz, die Waldohreule, der Habichtskauz (wild nur in Kärnten und Steiermark, ausgesetzt auch in Niederösterreich, Wien, Burgenland) sowie der Raufußkauz und der Sperlingskauz. Auf Spechthöhlen besonders angewiesen sind die beiden letztgenannten, kleinen Eulenarten, da sie beide anspruchsvolle Höhlenbrüter sind und große und geschlossene Waldgebiete mit einem entsprechenden Höhlenangebot brauchen.

Verräterische Gewölle

Woran erkennt man, ob eine Höhle von einer Eule bewohnt wird? Typisch für alle Eulen ist die Bildung von Gewöllern. Diese entstehen, da Eulen kleine Beutetiere wie Mäuse oder Singvögel oft sehr schnell in großen Stücken oder sogar im Ganzen verzehren – im wahrsten Sinne also „mit Haut und Haaren“, ja sogar mitsamt Knochen, Schnäbeln, Krallen, Federn und Zähnen. An die Mahlzeit anschließend werden die unverdaulichen Reste der Beute dann im Muskelmagen der Eule zu kompakten Ballen verdichtet und einige Stunden später wieder ausgespuckt.

Findet man solche Gewölle unter einem Höhlenbaum, so ist das ein gutes Indiz dafür, dass die Höhle von einer Eule bewohnt ist. Untersucht man das Gewölle genauer, kann man aufgrund dessen Größe und dessen Inhalt manchmal sogar eindeutig die Eulenart bestimmen.



Sollte unter einem Höhlenbaum kein Gewölle zu finden sein, kann eventuell durch eine Kratzprobe am Baumstamm in Erfahrung gebracht werden, ob die Höhle bewohnt wird. Ist so eine Spechthöhle von einem Raufußkauz besetzt, so wird dieser als Reaktion auf das Kratzen wohl einen Blick aus seiner Höhle



Gewölle, bestehend aus unverdaulichen Nahrungsresten

wagen. Schließlich will er ja nicht von einem Marder überrascht werden – dessen Ankunft würde sich nämlich durch ein ebensolches Kratzen ankündigen.

Schau mir in die Augen, Raufußkauz

Der Raufußkauz ist eine kleine Eule mit großem Kopf. Sein Gesichtsschleier ist dunkel umrandet und in dessen Mitte befinden sich die beiden leuchtend gelben Augen. Die braune Grundfarbe seines Gefieders ist mit weißen Tupfen verziert. Raufußkäuse sind typische Bewohner nördlicher Nadelwälder, weshalb sie in Österreich meist Bergwaldbewohner sind.

Seinen deutschen Namen erhielt der Raufußkauz aufgrund seiner auffällig weiß und dicht bis zu den Krallen befiederten Füße. In seinem lateinischen Artnamen *Aegolius funereus* steckt hingegen ein Bezug zu dem Wort „Begräbnis“ („funus“). Dies rührt daher, dass Eulen im Volksaberglauben lange Zeit mit dem Tod assoziiert wurden.

Raufußkauz mit erbeuteter Gelbhalsmaus



Der Raufußkauz besitzt leuchtend gelbe Augen

Den Tod durch den kleinen Kauz müssen allerdings nur Mäuse und andere Kleinsäuger, selten auch Kleinvögel, fürchten. Der Raufußkauz ist ein rein nachtaktiv, lautloser Ansitzjäger, der in der Dunkelheit mithilfe seines hervorragenden Gehörs jagt. So kann er etwa eine Maus auf bis zu 60 Meter Distanz exakt orten.

Der Bestand des Raufußkauzes ist einerseits vom Nahrungsangebot, andererseits vom Vorhandensein geeigneter Bruthöhlen im Revier abhängig. Der Kauz ist ein ausgeprägter Höhlenbrüter, der fast ausschließlich Schwarzspechthöhlen nutzt. Er ist daher auf Altholzbestände, meist mit Buchen und Kiefern, angewiesen, in denen der Specht aktiv ist. In der Not werden auch passende Nistkästen angenommen.

Der Sperlingskauz, ein echter Winzling

Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) ist die kleinste Eule Europas. Er ist zwar nicht nur spatzen groß, wie sein Name vermuten ließe, aber mit maximal 19 Zentimetern Körpergröße wird er nicht viel größer als ein Star. Im Vergleich zu seinem bis zu 70 Zentimeter großen Verwandten, dem Uhu, ist er damit ein echter Winzling.

Der Sperlingskauz bewohnt gerne alpine Bergwälder, aber auch große, zusammenhängende Waldgebiete im Tiefland. In Österreich kommt er vor allem in nadelholzdominierten Wäldern im Alpenraum sowie in den höheren Lagen des Mühl- und Waldviertels vor. Im Gegensatz zu den meisten Eulen ist der Sperlingskauz nicht in der Nacht unterwegs, sondern ist tag- und dämmerungsaktiv. Sein Lebensraum besteht dabei aus gut strukturierten, älteren Nadel- und Mischwäldern. Während ihm lichte Bereiche wie Waldränder, Schneisen und Freiflächen die Jagd erleichtern, nutzt er dichter geschlossene Bestände als Einstand und Versteck. Die Nahrung des kleinen



Junger Sperlingskauz



Sperlingskauz

Kauzes besteht vorwiegend aus Kleinsäugetern und Vögeln, die er meist aus der Ansitzjagd ergreift. Auf Vögel finden teilweise auch Verfolgungsjagden statt.

Auch der Sperlingskauz ist ein spezialisierter Höhlenbrüter. Er stellt dabei sehr hohe Anforderungen an einen potentiellen Brutplatz und nimmt nur gut erhaltene, mittelgroße Spechthöhlen, beispielsweise vom Weißrückenspecht, Dreizehenspecht oder Buntspecht an. Während die Jungen in der Höhle aufgezogen werden, wird diese regelmäßig geputzt und entrümpelt. Dabei wirft der Sperlingskauz allen Unrat wie Gewölle, Kot oder Rumpfungsmaterial der Beutetiere aus der Höhle. Dies hat einerseits hygienische Gründe, andererseits füllt sich die Wohnung nicht an und bleibt groß genug, so dass sich der Nachwuchs im hinteren Teil der Höhle vor Feinden in Sicherheit bringen kann. Die Nutzung einer Spechthöhle durch den Sperlingskauz kann oft dadurch erkannt werden, dass am Stammfuß unterhalb der Höhle eben dieser Auswurf zu finden ist. Also einfach mal drauf schauen!

TIPP! Die Rufe der vorgestellten Eulen kann man hier anhören: xeno-canto.org

